

Günter Salzmann zehn Jahre Schiedsmann

## Schlichten statt richten!



Günter Salzmann wartet in seinem Zimmer im Rathaus auf Klienten.  
Foto: Schickedanz

Er hat die Mentalität der Isenburger, die unter einer manchmal poltrigen Oberfläche einen weichen Kern verstecken: Günter Salzmann, der im Juli 1995, kurz nach seinem Ausscheiden als Leiter des Sportamtes, zum Schiedsmann berufen wurde.

„Eigentlich war ich nicht auf ein solches Ehrenamt vorbereitet“, erinnert er sich. Inzwischen ist er bereits zehn Jahre im Amt und wurde inzwischen nicht nur für sein Engagement ausgezeichnet, sondern auch für weitere fünf Jahre durch die Stadtverordnetenversammlung bestätigt.

Wenn er über all die „Fälle“ nachdenkt, die er zum guten Ende geführt hat, kommt er zu dem Schluss: „Ich bin ein alter Isenburger, hier heimisch und kenne die Menschen, die hier leben. Dazu kommt noch, dass mich auch viele kennen.“

Es sind die kleinen Streitigkeiten des Alltags, die den Schiedsmann beschäftigen. Beleidigungen, Körperverletzung, Betrug, kleine Diebereien oder Nachbarn, die im Clinch liegen, sind seine Welt. Damit hält er „großen Justiz“ den Rücken frei in dem er versucht, die streitenden Parteien zusammenzubringen und auf gütlichem Weg eine Einigung zu erreichen. Ist dies nicht der Fall, dann geht die Akte an das zuständige Gericht und wird dort behandelt.

Mit einem guten Schuss Menschenkenntnis und mit dem notwendigen Fingerspitzengefühl ausgestattet, mit Geduld und Zuhören, schafft es Günter Salzmann oft ganz schnell Streithähne zu beschwichtigen und Einigung zu erzielen.

Was er hoch hält ist die Devise der Schiedsmänner: „Schlichten statt richten!“ Deshalb auch seine intensiven Bemühungen aus relativ kleinen Delikten keinen Gerichtsfall werden zu lassen. „Die Erfolgsquote liegt bei 50 bis 60 Prozent“, stellt der Schiedsmann fest und hofft, dass sie noch besser wird.

Wenn er ohne Namen zu nennen aus der Praxis plaudert, wird der Alltag mit all seinen Stolpersteinen deutlich, der nicht immer rosig ist, so Günter Salzmann. „Die Menschen sind nun mal verschieden und was manche einfach wegstecken, löst bei anderen den Impuls aus, den Schiedsmann anzurufen“, was er auch auf die verschiedenen Charaktere zurück führt.

Es sind fast alle Schichten und Berufe, die den Schiedsmann um seine Hilfe bitten, wobei es auffällig ist, dass meist ältere Menschen mit ihren Anliegen im Rathaus aufkreuzen. Jugendliche sind in der Minderheit.

Was auch zu seinem Aufgabengebiet gehört sind Lokaltermine: „Die nehme ich wahr, um mir ein Bild über die Situation zu machen, die ich dadurch auch besser beurteilen kann.“

Was sich in letzter Zeit häuft sind die sogenannten „Tür- und Angel-Konflikte“, mit denen Salzmann die Streitigkeiten zwischen Nachbarn bezeichnet, die meist von Tür zu Tür ausgetragen werden und dann bei ihm landen. „Dann holen sich die Leute Rat und suchen Hilfe“, erklärt er. Kleine Konflikte, die schnell während eines klärenden Gesprächs beigelegt werden können.

Schiedsmänner sind der Justizbehörde unterstellt, die sie auch mit entsprechenden Lehrgängen immer auf der Höhe der Rechtsprechung hält. Mittlerweile 77 Jahre will Günter Salzmann sein Amt („... so lange es meine Gesundheit erlaubt“) bis 2010 ausüben. Wenn er sich weiter mit Radfahren fit hält, ist dieses Ziel nicht zu hoch gesteckt: „Jeden Tag so um die 30 Kilometer schaffe ich noch ganz gut.“

Wen er nicht vergisst ist seine Stellvertreterin Renate Goltz, die ebenfalls zehn Jahre Schiedsamt hinter sich hat, und immer einspringt, wenn es notwendig wird.

Wer den Schiedsmann benötigt, findet ihn jeden Montag von 7 bis 12 Uhr im Rathaus (Zimmer 401, 4. Stock). Außerhalb dieser Zeit bittet er um Terminvereinbarung, wobei er sowohl während der Bürozeit im Rathaus unter Nr. 2 41/2 76 oder unter seiner Privatnummer (0 61 02) 12 02 erreichbar ist.

Lotti Knippel mit ihrer geliebten Gitarre



Es gibt immer wieder Ereignisse in einer Stadt an denen

man nicht vorbeigehen kann, ohne sie noch einmal in die Erinnerung zurückzurufen. Der **Isenburger** gedenkt Lotti Knippel, die am 3. Oktober ihren Lebensweg im Alter von 85 Jahren beendete.

Eine Frau ist von uns gegangen, die Menschlichkeit gelebt hat. Lotti Knippel, die „Lerche vom Buchenbusch“ singt nicht mehr. Der Tod hat den letzten Akkord angeschlagen und die Frau mit dem großen Herzen zu sich gerufen. Jetzt, da Weihnachten vor der Tür steht, merken viele, dass „unsere Lotti“ fehlt. Ihre Frohnatur, die sich trotz vieler Schicksalsschläge erhalten hat und die so mitreißend wirkte, ist noch überall in Erinnerung.

Lotti Knippel, die in vielen Vereinen zu Hause war, kann man nicht ersetzen. Ihre Art war einmalig. Sie liebte die Menschen und wurde wieder geliebt. Sie war in den Vereinen zu Hause und wer auch immer rief: Lotti war zur Stelle

## Lotti Knippel fehlt allen, die sie kannten

und mit ihr ihre geliebte Gitarre, zu der sie so gerne sang.

„Sie liebte den Gesang, der nie zum Selbstzweck wurde, sondern immer um anderen Menschen eine Freude zu machen und sie das Grau des Alltags vergessen zu lassen“, meinte kurz nach ihrer Beisetzung Jürgen Lauer, Vorsitzender der „Kümmler“ bei denen sie Ehrenmitglied war und bei „Kümmler“-Sitzungen die Narrenschar beim gemeinsamen singen tüchtig aufmischte. Geschliffen auch ihre Vorträge in der Bütt, die nie derb, sondern eher nährisch-philosophisch angehaucht waren.

Auch Kümmler-Ehrenvorsitzender Werner Bockholt, der Lotti Knippel schon lange Jahre kennt, war tief betroffen: „Ich kann es noch immer nicht fassen, dass Lotti nicht mehr unter uns ist. Ihre Art mit allen Menschen umzugehen, zu helfen wo sie nur konnte, wird mir immer in Erinnerung bleiben.“

Als Lotti Knippel zu Grabe getragen wurde, war die Trauerhalle des Waldfriedhofes fast zu klein, um all die zu fassen, die sich, zusammen

mit ihrer Familie, von ihr verabschieden wollten. „Kümmler“ und „Frohsinn“ sagten ihr gemeinsam musikalisch Adieu. Pfarrer Jones von der ev.-ref. Buchenbuschgemeinde in der sie ebenso zu Hause war, wie in der benachbarten katholischen Pfarrgemeinde Heilig Kreuz, würdigte Lotti Knippel als einen Menschen mit vielen Talenten und von großer Herzengüte.

Auch die VdK-Ortsgruppe trauert um Lotti Knippel, die bei vielen Veranstaltungen, die Mitglieder unterhalten hatte. Vorsitzender Friedrich Busche unterstrich das Engagement der Verstorbenen um die Sache des VdK und war sehr traurig über einen Abschied ohne Wiedersehen.

Helmut Krapf, Ehrenvorsitzender der Siedlergemeinschaft Buchenbusch, ein langer Wegbegleiter der „Lerche vom Buchenbusch“, die sich hier bei vielen Auftritten diesen Ehrentitel geholt hatte, erinnerte an die vielen, schönen Stunden, „die wir gemeinsam mit Lotti verbringen durften und die werden wir in Erinnerung behalten“. *Heinz Schickedanz*